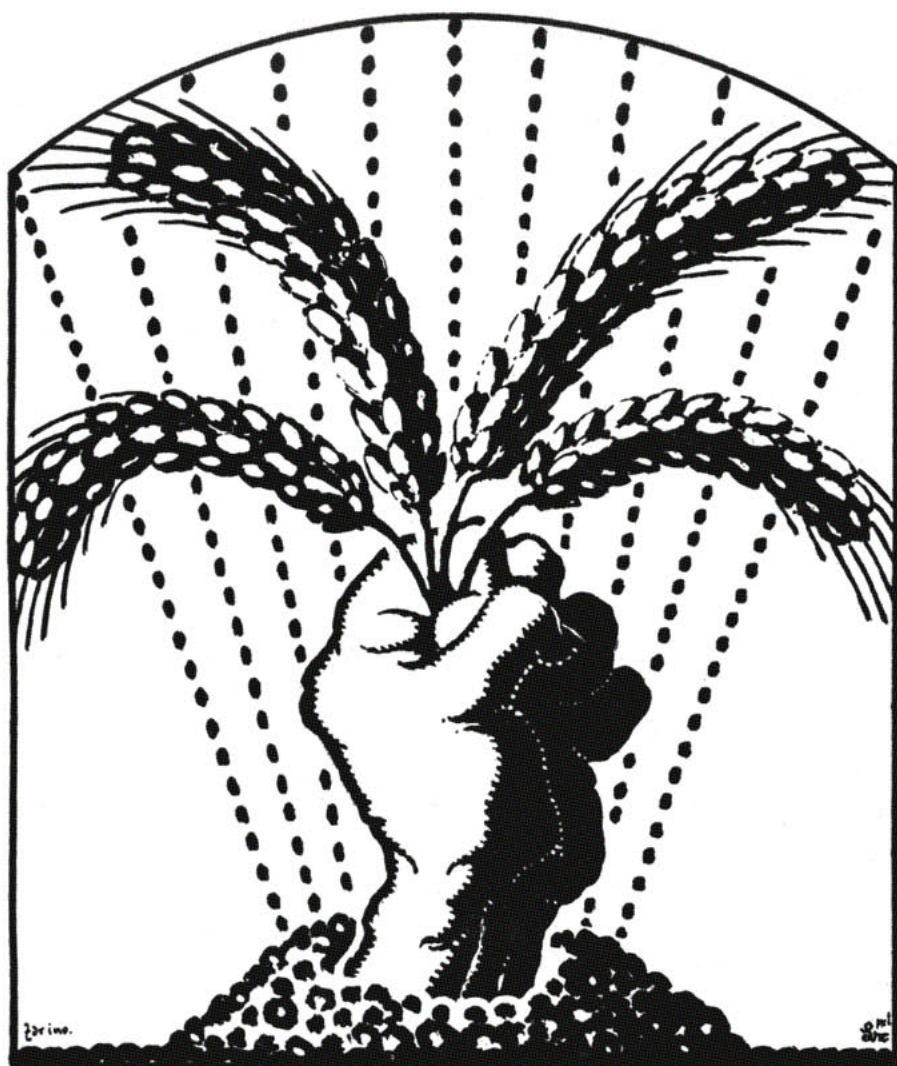




DEUTSCHER
UNTERGANG
ODER
AUFBAU
AUS DEM BODEN
VON ERNST ZANDER

WALTER DE GRUYTER & CO. * BERLIN UND LEIPZIG

Deutscher Untergang oder Aufbau aus dem Boden

Von

Ernst Zander



Berlin und Leipzig 1923

W A L T E R D E G R U Y T E R & C O .

Vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung — J. Guttentag, Verlags-
buchhandlung — Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	5
Erstes Kapitel. Kritik	10
Zweites Kapitel. Der Boden	20
Drittes Kapitel. Die Menschen	26
Viertes Kapitel. Die Technisierung durch Dünger	35
Fünftes Kapitel. Die Technisierung durch Maschinen	45
Sechstes Kapitel. Das Saatgut	51
Siebentes Kapitel. Die Tierzucht	55
Achtes Kapitel. Der Weg zum Ziel	60

Vorwort

Diese Arbeit hat gegen meinen Willen einen außenpolitischen Beigeschmack erhalten. Sie war am 7. Oktober mittags fertiggestellt, wurde abends einem Kreis sachverständiger Freunde vorgelesen und sollte am 8. Oktober gerade meinem Verleger zugehen, als mir von vier plötzlich eindringenden französischen politischen Agenten meine sofortige Ausweisung aus dem besetzten Gebiet innerhalb fünf Stunden eröffnet wurde. Bei der anschließenden Durchsuchung meines Arbeitszimmers wurde unter anderem das Manuskript dieser Arbeit nebst zwei Maschinendurchschlägen beschlagnahmt. Meine Forderung, wenigstens einen Durchschlag freizugeben, wurde abgelehnt.

Offenbar schien der ursprüngliche Titel: „Der Wiederaufbau Deutschlands . . .“ diesen Polizeipolitikern höchst verdächtig. Bemühungen von Freunden und dann eines als Verteidiger verhafteter Deutscher vor französischen Gerichten tätigen Anwalts blieben bis heute erfolglos. Vermutlich hält daher auch die verantwortlich zeichnende Hohe Interalliierte Kommission, Abteilung Brückenkopf Kehl, diese Arbeit am Wiederaufbau meines Vaterlandes für eine „Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen“, die einzige formale Unterlage einer Ausweisung.

Zum System der zurzeit noch herrschenden französischen Politiker würde das allerdings passen. Der zynischste politische Ausspruch, den je ein Tyrann in der Weltgeschichte tat, jenes skandalöse Wort des „père victoire“ Clemenceau: „Es gibt zwanzig Millionen Deutsche zu viel“, wirkt auch heute noch im Unterbewußtsein dieser europäischen Diktatoren nach. Die Hungerblockade durch die Gesamtheit unserer Gegner nach dem Waffenstillstand paßt dazu, und heute, nach dem verlorenen Ruhr-Abenteuer, kann Frankreich sie allein fortsetzen, ja verschärfen, da es fast die Hälfte der deutschen Stickstoffherzeugung (Oppau plus Kokereien an der Ruhr) und damit die Kontrolle des deutschen Ackers in der Hand hat. Meine Ausführungen über die Stickstoffdüngerfrage erhalten dadurch erhebliche außenpolitische Bedeutung.

Die Sicherung des deutschen, in französischer Gewalt befindlichen Stickstoffdüngers für den heimischen Acker muß daher bei den kommenden Reparationsverhandlungen eine Hauptforderung der deutschen Unterhändler sein, und an der französischen Stellungnahme hierzu wird sich zeigen, wieweit Frankreich auch in Zukunft die Verminderung der Einwohnerzahl Deutschlands durch den Hunger fortsetzen will.

Von meiner Bibliothek und den anderen Hilfsmitteln meiner Berufsarbeit durch die Ausweisung getrennt, kann ich leider die beschlagnahmte Arbeit nicht mit dem gleichen Zahlenmaterial und in gleicher Ausführlichkeit neu schaffen.*) Dabei scheint mir aber eine umgehende Aufklärung der Öffentlichkeit, nicht nur der deutschen, über die Möglichkeit eines Wiederaufbaus der deutschen Volkswirtschaft auf der Grundlage des heimischen Ackers ein dringendes Gebot der Stunde. Diese Aufklärung ist auch nötig im wohlwollenden Ausland, denn wie anders können wir dessen unentbehrlichen Kredit nach vier Jahren leichtfertiger, planloser Substanzzerstörung erhoffen, als daß wir ihm das Vorhandensein einer großen, noch unzerstörten Vermögenssubstanz nachweisen und dazu das Programm und die Fähigkeit ihrer planmäßigen Intensivierung?

Trotz der geschilderten Behinderung glaube ich folgende Leitsätze begründet zu haben:

I.

Nachdem es trotz politischer und technischer Behinderung, trotz weitgehendem Verfall des Ackers im Kriege in rastloser Arbeit der deutschen Landwirtschaft gelungen ist, die Ernten, die bei Kriegsende fast auf die Hälfte der deutschen Friedenserträge gesunken waren, bis zum Jahre 1923 ungefähr wieder auf vier Fünftel der Friedenshöhe zu bringen, droht ein erheblicher Ernterückgang im Jahre 1924, da vor allem der deutsche Bauer für die Winterbestellung und voraussichtlich auch für die Frühjahrspflege erheblich weniger Kunstdünger verwendet als im vorigen Wirtschaftsjahre. Verderblich kann besonders die Verminderung der Stickstoffmengen werden, deren Kauf sogar noch hinter der zurzeit beschränkten Lieferfähigkeit zurückbleibt. Der deutsche Bauer ist für drei Viertel des deutschen Ackers verantwortlich, seine Verluste infolge der Inflation und die nahe an der Grenze der Wirtschaftlichkeit liegenden Stickstoffpreise halten ihn vom Kaut ab. Auch im landwirtschaftlichen Großbetrieb ist die Neigung zur Verminderung der Kunstdüngermengen im Wachsen. Eine zielbewußte Stickstoffpolitik ist daher umgehend außen- und innerpolitisch erforderlich.

*) Siehe Fußnote auf S. 20.